

# Meli in Bewegung

Wumm, Bämm, Bumm, pffftttttttttt !!!

«Was ist das?», frage ich meine Freundin Carnica.

«Ich weiss es nicht», antwortet sie.

«Komm, schauen wir nach» «Ich glaube das Förderband ist kaputt», sage ich und deute auf das Förderband, dass still steht. Es sind schon viele Bienen versammelt.

«Da kommen ja schon die Techniker», flüstere ich Carnica zu.

Schon machen sich die Techniker an die Arbeit und die meisten Bienen machen mit ihrer Arbeit weiter. Auch Carnica und ich laufen zur Kinderstube um dort weiter zu Putzen.

«Oh, ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt», rufe ich laut.

«Also, ich heisse Apis Mellifera Mellifera kurz Meli.

Ich bin eine dunkle Europäische Biene und wohne in einem weiss-roten Bienenhaus Flugloch dunkelgrün. In unserem Computerraum sind alle Bienen mit einer Zahl gespeichert.

Ich weiss eigentlich auch nicht warum das so ist, aber ich glaube das man die Bienen so besser auseinander halten kann. Auf die Zahl 7757 hatte ich keinen Einfluss. Die Zahl 7757 bekam ich bei meiner Geburt in die Brutwabe gelegt. Jetzt muss ich sie auf einer Brosche eingraviert immer bei mir tragen.

Habt ihr euch schon mal gefragt, wie eine Biene das erste Mal das Licht erblickt?

Nein?

Gut, dann erkläre ich es euch. Ganz am Anfang wurde ich von der Königin in eine kleine warme Brutwabe gelegt. Ich sah aus wie ein ganz kleines, weisses Würmchen. In der Bienensprache heisst das Ei.

Dann entwickelte ich mich zu einer Larve. Ich war immer noch weiss.

Der nächste Schritt in meinem Leben ist, dass ich mich verpuppe. So verwandle ich mich in eine wunderschöne, dunkle Honigbiene.

Am dritten Tag nach dem schlüpfen bin eine Putzbiene.

Im Moment muss ich Staubsaugen.

Plötzlich wird der Staubsauger abgeschaltet. Ich gucke mich um und sehe das jemand das Kabel ausgezogen hat.

«Wer war das?», rufe ich und sehe mich suchend um.

«Da!», ich sehe zwei kleine Bienen die sich hinter dem Sofa verstecken.

«Steckt das Kabel sofort wieder ein!»

Die Kleinen stecken den Stecker wieder ein und ich mache weiter.

Am nächsten Tag geht es genauso weiter. Ich falle zweimal hin, weil die Kleinen mir das Bein stellen und dann legen sie mir noch tote Fliegen in die Suppe. So lustig, haha!!!

Aber auch die nächsten sechs Tage überstehe ich gut, nur das ich ein paar blaue Flecken habe nervt mich.

Aber jetzt ist es so weit, ich kann endlich Waben bauen.

Ich laufe auf der Brutwabe und fange an zu bauen. Immer wieder schiele ich zu den älteren Bienen hinüber «Haben die eine schöne Farbe und weisse Haare.

Ich dagegen habe immer noch mein weiches flauschiges Haarkleid», murmle ich immer wieder vor mich hin.

Sechs Tage und sechs Nächte baue ich, meine Freundin Carnica und meine Klassenkameraden Wabe um Wabe.

«Wann sind endlich sechs ... », weiter komme ich nicht, weil bei allen von unserer Klasse das Telefon klingelt.

Ich nehme ab. Unsere Lehrerin Frau Causca spricht in mein Ohr «Bitte kommt in den Klassenraum 329.»

«Ok», antworte ich ihr und mache mich auf den Weg ins Zimmer 329.

Frau Causca wartet schon ungeduldig und erklärt uns mit feierlicher Stimme «Heute ist es endlich soweit. Ihr werdet das Fliegen lernen.»

Aufgeregtes Brausen macht sich im Klassenzimmer breit.

«Ich bin ja so aufgeregt», flüstere ich Carnica zu.

«Also!», ruft Frau Causca «stellt euch in einer Einerkolonnie auf und folgt mir»

Wir nähern uns dem Flugbrett Dunkelgrün und ich sehe das erst Mal nach Draussen. Vor dem Bienenhaus fließt ein Bach dann sehe ich nur noch blühende Wiesen, Felder, Blumen und Bäume.

«Ist das schön», rufe ich entzückt.

«Gut. Sind Alle bereit?», ruft Causca. «Ihr müsst jetzt ganz kräftig mit den Flügeln auf und ab schlagen und dann vom Brett abstossen.»

Ich schlage ganz, ganz kräftig mit meinen Flügeln, stosse mich ab und siehe da «Ich kann fliegen, juhiiiiiiiiii».

Schon fliege ich eine Runde ums Bienenhaus.

«Ist das schön», rufe ich und fliege noch eine Runde.

Auch die Anderen aus meiner Klasse surren herum und so fliegen wir den ganzen Nachmittag.

Am Abend wird es kälter und Frau Causca ruft uns alle wieder zusammen.

«Wir landen jetzt. Ihr müsst die Beine strecken, langsam, langsam und aufsetzen, gut so.»

Als wir landen und hineinmarschieren, merke ich, wie mir jeder einzelne Muskel weht und ich hundemüde bin.

«Wir müssen jetzt doch nicht noch Waben bauen?», frage ich Carnica.

«Das schaffe ich nicht», doch es bleibt mir nichts anderes übrig. Ich beginne zu bauen.

Am nächsten Morgen ruft uns Frau Causca in den Klassenraum und verkündet «Ihr wart gestern sehr gut. Deshalb gibt es für euch alle einen Flugpass. Euere Nummer, Geburtsdatum und Adresse sind auf dem Pass gespeichert. Dass bedeutet, ihr seid ab heute Pollen- und Nektarsammlerinnen und Wächterinnen. Ich gratuliere.»

Ich erkläre euch jetzt, wie das vorsichgeht, kommt alle mit zum Flugloch!»

«Das ist ja super mega cool!», flüstere ich zu Carnica.

Am Flugbrett angekommen, erklärt uns Causca, dass wir von jeder Biene den Pass ansehen müssen. «Wenn eine fremde Biene mit viel Pollen und Nektar im Anflug ist, informiert ihr sie, dass alles im Bienenstock abgeliefert wird und sie dann wieder losfliegen kann. Aber wenn sie nicht viel dabei hat, schickt ihr sie wieder weg, verstanden?»

«Ja!»

«Gut, dann könnt ihr beginnen!»

«Das ist ja spannend!», meint Carnica.

Ich stelle mich vor den Eingang. Die erste Sammlerin kommt angeflogen, gibt mir ihren Pass, ich schaue ihn genau an. Er ist in Ordnung und ich lasse sie hinein. So geht es weiter bis plötzlich eine Sammlerin kommt die ich nicht kenne.

«Pass, bitte» sie gibt mir den Pass und ich schaue ihn an.

«Du gehörst nicht hierher!», sage ich mit strenger Stimme.

«Oh, ich muss wohl auf das falsche Flugbrett geflogen sein», meint die fremde Biene. «Exgüse!»

Ich fordere sie auf «Du hast viele Pollen und Nektar dabei, geh bitte rein und lade alles auf dem Förderband ab und komm wieder raus dann mach einen Abflug.»

Die fremde Biene befolgt artig meinen Befehl.

Die nächsten drei Tage verlaufen genauso. Fünf fremde Bienen muss ich in die Schranken weisen. In der Nacht bin ich wie immer am Waben bauen und pflege die Brut. Immer in Bewegung.

Trung, trung. Frau Causca ist am Telefon.

«Komm bitte sofort in den Klassenraum 299», erklärt sie mir.

Im Zimmer 299 erklärt sie uns, dass wir nicht mehr Wächterinnen sind, sondern nun Sammlerinnen werden.

Wir marschieren wieder zum Flugloch. «Wir fliegen jetzt zu diesem Kirschenbaum. Dort zeige ich euch wie ihr Nektar und Pollen sammelt.»

Beim Baum angekommen sucht Frau Causca eine grosse, rosa Blüte und erklärt uns «Wenn ihr Pollen sammelt, dann setzt ihr euch auf die Blüte. Die Pollen bleiben dann an euch kleben und so könnt ihr sie bis zu den Oberschenkeln streifen. Dort sind die sogenannten Höschen. Die Pollen könnt ihr nun in diese Höschen reinlegen. Wenn ihr Nektar wollt, dann fliegt ihr zu einer Blume und saugt diesen mit eurem Rüssel auf. Der Nektar bleibt dann im Rüssel bis ihr wieder zu Hause seid. Alles verstanden? Dann kanns losgehen.»

Ich fliege sofort los und denke dabei «Super, ist das eine tolle Arbeit. Ich darf den ganzen Tag fliegen. Da, einen Löwenzahn.» Ich fliege die Blume sofort an und schon bin ich voller Pollen. Ich streife die Pollen in meine Höschen und fliege weiter. Immer in Bewegung.

Am nächsten Tag fliege ich gerade über ein Schwimmbad als ich etwas um Hilfe rufen höre.

«Was ist los? Und wer bist du?», rufe ich.

«Hilfe, Hilfe ich bin ein Marienkäfer und ich bin im Wasser und kann nicht mehr raus.»

«Ich komme!», rufe ich dem verängstigten Käfer zu.

Ich fliege zu einem Busch, reisse ein Blatt ab und fliege zurück zum Schwimmbecken. Im Wasser sehe ich einen Marienkäfer der panisch paddelt. Ich fliege zu ihm und strecke ihm das Blatt vor die Nase.

«Halte dich am Blatt gut fest», rufe ich.

Das erste Mal rutscht er noch ab aber dann kann er sich festklammern. So ziehe ich den Käfer an das Ufer.

«Das war knapp» sage ich «geht es dir gut?»

«Ja, danke das du mich gerettet hast. Zum Dank würde ich dir gerne einen Wunsch erfüllen.»

«Das brauchst du nicht. Ich bin wunschlos glücklich.»

«Das ist gut. Ich muss jetzt zu meiner Familie zurück.»

«Tschüss, tschüss» verabschiede ich mich und fliege zur nächsten Blume.

Auch die nächsten Tage gehen vorbei wie im Flug. Immer in Bewegung.

Ich sammle viele Pollen und Nektar.

An einem warmen Abend ruft uns Frau Causca an, und bittet uns in den Klassenraum 129.

Dort erklärt sie uns «Ihr seid ab heute keine Sammlerinnen mehr, sondern Ammenbienen. Ihr werdet jetzt noch die letzten Tage eurem kurzen Leben leben, die Brut pflegen und den Nektar und die Pollen zu Honig verarbeiten.»

Und das machen wir dann auch.

Am liebsten verarbeite ich den Honig. Da kann man naschen. Man muss nur gut aufpassen, dass niemand es sieht. Das würde schön Ärger geben!

An einem sonnigen Sommermorgen fliege ich noch mal raus, lege mich auf eine Blume und denke «Ich habe ein sehr schönes Leben. Ich habe für die Menschen und Tiere Honig gemacht und die Pflanzen bestäubt. So hoffe ich jetzt, dass auch die Menschen für uns Bienen etwas machen. Zum Beispiel, dass es viel mehr Blumen- und Naturwiesen gibt und dass nicht mehr mit Spritzmittel gegen Unkraut gearbeitet wird.»

Und so schlafe ich zufrieden ein

Auf einer Blume inmitten einer Wiese.